



NANCY GREYMAN

MILFs: VERBOTENE
GELÜSTE

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22087

GRATIS

»VERFÜHRT VON DER NACHBARIN«

VON NANCY GREYMAN

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

NG103EPUBJYNC

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© BARMALAY @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-9892-2
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

MILFS: VERBOTENE GELÜSTE

Meine Freundin Marie war die Beste. Wir kannten uns seit der Schulzeit und hatten in all dieser Zeit viel geteilt. Freude, Liebeskummer, wir hatten gemeinsam Hochzeiten erlebt und Geburten und waren immer füreinander da gewesen. Doch dann kam der Abend im letzten Monat, als wir einen Mädelsabend feierten mit Film, Wein, Sekt, Chips und viel Gelächter. Es war das erste Mal, dass ich Lukas, Maries Sohn, mit anderen Augen sah.

Spät am Abend, wir kicherten auf dem Sofa, die Sektflöten in der Hand, kam er in Boxershorts herein und lief in die Küche.

»Was treibst du denn hier, Lukas«, rief Marie, »wolltest du nicht bei Ben übernachten?«

»Hat nicht geklappt.«

Beim Einschenken drehte er sich um und beobachtete uns. Am Mädelsabend fuhr ich nie nach Hause. Deshalb trugen wir schon Nachthemden und ich hatte die Beine angezogen vor mir. Als es mir auffiel und ich daran dachte, dass ich nichts darunter trug, stellte ich die nackten Füße schnell auf den Boden. Es war komisch, sich um so etwas Gedanken zu machen, spielten unsere Kinder doch eben erst gemeinsam im Sandkasten.

Marie lachte über etwas im Film, doch ich konnte den Blick nicht von Lukas abwenden, der noch in der Küche stand und meinen Blick erwiderte. Zum ersten Mal fiel mir auf, wie gut er gebaut war. Mittlerweile ein junger Erwachsener, kringelte sich sein vom Duschen feuchtes Haar in wirren, blonden Locken auf seinem Kopf.

Plötzlich grinste er und streichelte demonstrativ über seinen Bauch und, nachdem er sich mit einem kurzen Blick versichert hatte, dass seine Mutter zum Fernseher schaute, wanderte seine Hand tiefer, diese erotische Line aus feinen Härchen

entlang, die in seinen Shorts verschwand. Seine Hand folgte langsam dieser Linie und ich war wie hypnotisiert. Die Finger stoppten auch nicht etwa am Bund seiner Shorts, sondern strichen weiter über den Stoff und über das, was darunter lag. Die Ausbuchtung war unübersehbar und ich wurde rot.

Ich sah in Lukas' Gesicht, sah das spitzbübische Grinsen und dann schnell zu Marie, die jedoch von alledem nichts mitbekommen hatte und voll auf den Film konzentriert war. Lukas' Aktion war gewagt gewesen, doch er grinste und zwinkerte mir zu, ehe er mir auf dem Weg zu seinem Zimmer noch einen Blick auf sein knackiges Hinterteil in den engen Shorts gewährte, was meinen Atem fühlbar beschleunigte.

Am liebsten wäre ich ihm direkt gefolgt, um die deutliche Lust auf Sex zu befriedigen, die mich plötzlich überfallen hatte. Ich spürte die Feuchtigkeit zwischen meinen Beinen und schämte mich ein bisschen, so auf den Sohn meiner Freundin zu reagieren.

Dem Film konnte ich nicht mehr wirklich folgen und er interessierte mich auch nicht mehr. Ich lachte ein wenig mit Marie, damit sie keinen Verdacht schöpfte, dann stand ich auf, ging in den Flur, als müsste ich zur Toilette, bis ich an Lukas' Zimmertür ankam. Sie stand offen und er saß vor seinem PC. Im Moment trug er ein Headset und hörte mich deshalb auch nicht. Eben lachte er, als wohl einer seiner Freunde etwas sagte, und ich sah, wie seine Hand über die Beule in seinen Shorts fuhr. Immer wieder rieb er geistesabwesend darüber, während mir das Wasser im Mund zusammenlief.

Ich stand an der Tür, lugte in das Zimmer und meine Fantasie ging mit mir durch. Ich stellte mir vor, wie ich hineinging, seinen Computerstuhl zu mir umdrehte, mich vor ihm auf den Boden kniete und seinen harten Schwanz endlich aus diesen engen Shorts befreite. Ich leckte mir gierig über die Lippen und sah zu ihm hoch, seine Miene drückte Überraschung

und Geilheit aus, doch er sagte nichts, weil ihn sonst seine Freunde gehört hätten.

Doch als ich mit der Zunge über die Spitze seines Penis strich, warf er den Kopf in den Nacken und konnte ein Stöhnen nicht mehr unterdrücken. Schnell stellte er das Mikro aus und sein Harter zuckte in froher Erwartung.

Sein junger Schwanz war so hart in meiner Hand. Ich rieb ihn und nahm ihn tief in meinen Mund. Lusttropfen kitzelten meinen Rachen und als ich den Kopf vor- und zurückbewegte, schmeckte ich sie salzig auf meiner Zunge. Ich war so geil, dass ich dachte, meine Nässe würde jeden Moment auf den Boden tropfen und ich stöhnte laut mit Lukas' Schwanz in meinem Mund auf.

Ich schob die Finger zwischen meine Beine und in diesem Moment wurde ich zurück in die Realität katapultiert. Meine Finger waren unter dem Nachthemd zwischen meinen Schamlippen und sie waren klatschnass. Lukas hatte immer noch seine Shorts an und mich zum Glück nicht bemerkt. Beschämt zog ich meine Hand unter meinem Hemdchen hervor und schlich mich ins Badezimmer.

Dort schloss ich die Tür ab und lehnte mich von innen dagegen. Was war nur los mit mir? Lukas war der Sohn von Marie, meiner besten Freundin! Warum machte er mich plötzlich so geil? Und wie sollte ich damit umgehen? Hatte er mir in der Küche wirklich zugezwinkert oder hatte ich mir das eingebildet? War das vielleicht Wunschdenken am Ende? Ich war total verwirrt.

Aber als Erstes brauchte ich Befriedigung. Vielleicht würde das Klarheit in meine Gedanken bringen. Ich spreizte die Beine ein wenig, immer noch an die Tür gelehnt und mein Kitzler war nass und geschwollen zwischen meinen Schamlippen. Langsam umkreiste ich ihn mit dem Mittelfinger und verteilte meinen

Saft überall. Als ich ihn zärtlich berührte, stöhnte ich auf und schloss die Augen.

Mein Körper krümmte sich, die Finger rieben wieder und wieder über meine Lustperle und reizten das empfindliche Fleisch. Ich konnte mein Stöhnen nicht unterdrücken und rutschte langsam mit dem Rücken an der Tür nach unten. Als ich auf dem Boden saß, spreizte ich die Beine richtig und schob gierig zwei Finger in meine Pussy.

Ich stellte mir vor, es wäre Lukas' harter Schwanz und schämte mich zugleich dafür. Doch es fühlte sich so gut an! Ich stöhnte meine Lust hinaus, schob die Träger meines Nachthemds herunter und knetete meine Brüste, während meine Finger mich fickten. Immer wieder rieb ich mit dem Daumen über meine Perle und innerhalb kürzester Zeit brach ein regelrechter Orkan der Gefühle über mich herein. In Gedanken spritzte Lukas' Sahne in meine nasse, zuckende Pussy und ich kam in einem gewaltigen Orgasmus. Meine Muskeln zogen sich zusammen, meine Pussy pulsierte und ich bemerkte kaum, wie laut ich stöhnte.

Schwer atmend saß ich auf dem Badezimmerboden, als es an der Tür klopfte.

»Anne, ist alles okay?« Es war Maries besorgte Stimme.

»Ja, alles okay! Ich dachte nur, mir wäre schlecht, aber es geht schon wieder. Ich komme gleich!«

Ich musste grinsen, als ich das sagte und stand langsam auf. Vor dem Spiegel wusch ich mir die Hände und das erhitzte Gesicht und betrachtete mich. Die ersten Fältchen ließen sich nicht mehr wegcremen und mein blondes Haar war nicht mehr so voller Schwung wie in meiner Jugend. Doch die gute Figur hatte ich mir dank Training zum Glück erhalten. Ich schmunzelte mir im Spiegel zu und öffnete dann die Tür.

Als ich in den Flur trat, stand ich allerdings nicht nur einer

besorgten Marie gegenüber, sondern auch Lukas. Er stand neben ihr und grinste mich an.

»Wirklich alles gut?«, fragte Marie erneut.

»Ja, alles super! Falscher Alarm.«

Beruhigt lächelte Marie und ging voraus ins Wohnzimmer.

Vorsichtig sah ich Lukas an, der noch immer dort stand und als sich unsere Blicke trafen, sagte er leise: »Ich konnte dich stöhnen hören.« Sein schelmisches Grinsen blitzte erneut. Meine Augen wurden groß und ich spürte, dass mir die Hitze in die Wangen stieg. Doch ich brachte kein Wort heraus, sondern flüchtete schnell zu Marie.

Ich war erschrocken und fühlte mich entblößt vor Lukas, doch es erregte mich auch schon wieder. Ich schalt mich ein dummes, altes Mädchen und konnte mir nicht erklären, was mit mir los war. Klar mochte ich Sex schon immer und in letzter Zeit hatte ich nicht gerade eine Menge davon gehabt, doch das war noch lange kein Grund, auf einen Jungen abzufahren, der doch fast noch ein Baby war.

Ich schenkte mein Glas voll und kippte es in einem Zug herunter. Marie beobachtete mich argwöhnisch, doch dann schenkte sie uns beiden nach und prostete mir fröhlich zu. Für den Moment verbot ich mir jeden weiteren Gedanken an Lukas und versuchte, die Nässe zwischen meinen Beinen zu ignorieren, während ich mich auf den Film konzentrierte.

In der Nacht wachte ich auf und ein Stöhnen entschlüpfte mir. Offensichtlich war ich auf dem Sofa eingeschlafen und jemand hatte eine Decke über mir ausgebreitet. Doch diese Decke war nun zur Seite gerutscht und ein weiteres Stöhnen entrang sich meiner Kehle, als ich realisierte, dass jemand meine Beine auseinandergeschoben und nun die Finger dazwischen hatte.

Ich war noch nicht richtig wach und konnte in der Dunkelheit nichts erkennen. Die Finger streiften meine Perle, strichen durch meine Schamlippen und ich stöhnte erneut auf. Ich war nass und die Finger drangen vorsichtig und ein bisschen ungeschickt in mich ein. Stöhnend krallte ich die Hände ins Sofa und wölbte den Rücken.

Es war wie in einem geilen Traum. Automatisch glitten meine Hände zu meinen Brüsten, ich schob den lästigen Stoff beiseite und zwirbelte mit den Fingern die steifen Nippel. Als ein seidiger, harter Schaft meinen Schenkel berührte, öffnete ich willig die Schenkel, um meinen nächtlichen Besucher einzulassen.

Doch er kam meiner stillen Bitte nicht nach, nestelte in der Nässe meiner Spalte und brachte mich zum Stöhnen, fasste meine Brüste an, knetete sie in seiner Hand und dann hörte ich ihn zum ersten Mal auch stöhnen. Er brachte ein paar abgehackte Laute heraus und war dann verschwunden.

Verwundert wartete ich und horchte auf jedes noch so kleine Geräusch in der Nacht. Doch er kam nicht zurück. Mit der Hand zwischen den Beinen schlief ich schließlich frustriert und unbefriedigt ein und wälzte mich in einem unruhigen Schlaf hin und her, bis Marie mir am nächsten Morgen einen Kaffee auf den Couchtisch stellte.

Verwirrt setzte ich mich auf und zog mein Nachthemd gerade. »Was ist passiert?«, murmelte ich schlaftrunken und Marie lachte.

»Du bist auf dem Sofa eingeschlafen und hattest wohl eine unruhige Nacht!«

Ich dachte an die Nacht zurück, doch die Erinnerungen kamen nur bruchstückweise zurück und mischten sich mit dem wilden, feuchten Traum, den ich vor dem Aufwachen gehabt hatte.